

Der Geldanlage Guide

Deine Anlagestrategie
entwickeln wie ein Profi



Erfolg mit Finanzen
FÜR ALLE, DIE IHRE FINANZEN IN DIE EIGENEN HÄNDE NEHMEN WOLLEN
www.erfolg-mit-finanzen.de

Der Geldanlage-Guide

Deine Anlagestrategie entwickeln wie ein Profi!

In meiner 15-jährigen Tätigkeit als Bankberater kamen regelmäßig Kunden mit einer zunächst simpel klingenden Frage zu mir: *“Ich möchte Geld anlegen, welche Anlagestrategien können sie mir empfehlen?”*

Doch auch wenn die Frage simpel erscheint, die richtige Antwort darauf kann komplex werden. Sie beginnt immer mit einem: *“Das kommt darauf an... ”*.

Denn wie so oft im Leben gibt es auch bei der Frage nach **“der richtigen Anlagestrategie”** keine pauschalen Antworten.

Jeder Mensch und jede Situation ist individuell unterschiedlich. Eine gute Anlagestrategie zu finden dauert daher seine Zeit.

Diese Zeit muss man erst einmal investieren. Aber ich kann aus meiner langjährigen Erfahrung sagen - diese Zeit ist eines der besten Investments, die man beim Thema Finanzen tätigen kann.

Denn beim Thema Geldanlage gibt es keine schnellen Lösungen. Jeder, der mit dem *“ultimativen Anlagetipp”* um die Ecke kommt, sollte kritische hinterfragt werden.

Mit diesem Geldanlage-Guide schaffst du dir die richtige Grundlage, um deine Finanzen entspannt in die eigenen Hände nehmen zu können.

Ich zeige dir zunächst mit welchen 11 Tipps du eine richtige **Strategie** entwickeln kannst. Danach erhältst du einen Überblick, welche **Anlageformen** für dich in Fragen kommen können.

Dein



Marcel Bonnet

Gründer von Erfolg mit Finanzen

Möchtest du deine Finanzen endlich in die eigenen Hände nehmen?

Dann vereinbare jetzt ein kostenloses Strategiegelgespräch!

Termin vereinbaren (klick)

Disclaimer

© [Erfolg mit Finanzen](#), 2019

Alle in diesem Dokument zur Verfügung gestellten Informationen dienen allein der Bildung und der Unterhaltung.

Sie sind nicht als Anlageberatung zu verstehen.

Alle Informationen wurden von mir auf Plausibilität und Korrektheit geprüft, trotzdem können sie sich als fehlerhaft oder sogar falsch erweisen.

Ich übernehme keinerlei Haftung für Anlageentscheidungen, die auf Grundlage von den in diesem Dokument zur Verfügung gestellten Informationen getroffen werden.

Jede Investition in Wertpapiere birgt Risiken, den Verlust des eingesetzten Kapitals eingeschlossen.

Finanzmärkte unterliegen unvorhersehbaren Schwankungen, die den Wert des Vermögens negativ beeinflussen können.

Es gibt keine Garantie dafür, dass finanzielle Ziele erreicht werden oder sich das Vermögen wie gewünscht entwickelt.

Inhaltsverzeichnis

Die richtige Anlagestrategie	4
Tilge erst deine Konsumschulden!	4
Sorge für ausreichend Liquidität	4
Lebensrisiken abgesichert?	5
Verfolge immer eine Strategie!	5
Mache dir Gedanken über deine Risikobereitschaft.	6
Überblicke deine Ausgaben!	7
Kaufe nur Dinge, die du verstehst!	7
Schauen besonders auf die Kosten!	8
Lege nicht alle Eier in einen Korb!	8
Hin und her macht Taschen leer!	8
Lass den Zinses-Zins-Effekt für dich arbeiten!	9
Möglichkeiten der Geldanlage	10
Bankanlagen	10
Festverzinsliche Wertpapier	13
Sachwertanlagen	17
Spekulative Finanzanlagen	24

Die richtige Anlagestrategie

Kümmern wir uns zunächst um die Grundlage einer jeden erfolgreichen Geldanlage - die Anlagestrategie.

Im Grunde genommen ist es recht einfach, wenn man weiß, worauf man achten sollte. Dabei ist es absolut zweitrangig, ob man ein großes Vermögen anlegen möchte, mit dem Vermögensaufbau beginnt oder etwas für seine Altersvorsorge tun möchte.

Meine Tipps, die ich in meiner 15-jährigen Tätigkeit in der Finanzdienstleistungsbranche immer wieder angewandt und empfohlen habe:

Tilge erst deine Konsumschulden!

Zunächst einmal solltest du, bevor du dir Gedanken darüber machst, welche Geldanlagen für dich geeignet sind, verfügbare Gelder zur **Tilgung von eventuell bestehenden Konsumschulden** nutzen.

In der Regel bezahlst du für deinen Dispositionskredit oder die Konsumfinanzierung des neuen Fernsehers viel mehr, als du auf der anderen Seite mit einer Geldanlage an Zinsen erwirtschaften kannst.

Sorge für ausreichend Liquidität

Die beste Anlagestrategie ist zum Scheitern verurteilt, wenn du sie bei den kleinsten, unvorhersehbaren Ereignissen ändern musst.

Für diese Fälle solltest du einen Liquiditätspuffer auf einem Tagesgeldkonto zur Verfügung haben.

Je nach persönlichem Lebensstil und Situation sollte dieser mindestens deine normalen Ausgaben der nächsten drei bis sechs Monate überbrücken können.

Lebensrisiken abgesichert?

Ähnlich wie bei einer ausreichenden Liquiditätsreserve müssen für eine erfolgreiche Anlagestrategie zunächst auch die Lebensrisiken abgesichert sein.

Ich empfehle dir zu prüfen, ob eine Kranken- und Pflegeversicherung, eine Haftpflichtversicherung, eine Risiko-Lebensversicherung und eine Berufsunfähigkeitsversicherung bestehen, um deine Lebensrisiken gut abgesichert zu haben.

Verfolge immer eine Strategie!

Du solltest dein Geld immer mit einer Strategie anlegen. Wie oben im zweiten Schritt beschrieben, mache dir immer das "Warum und wofür" klar.

Einfach eine Anlage zu tätigen, damit halt eine Anlage getätigt ist, nutzt höchstens dem Verkäufer des Produktes, dir ganz sicher nicht.

Warum und wofür möchte ich eine Geldanlage tätigen?

Die Antwort auf diese Frage entscheidet maßgeblich über deine spätere Ausrichtung bei der Anlage deiner Gelder.

- Willst du etwas für deine Altersvorsorge tun?
- Planst du in ein paar Jahren den Kauf einer eigenen Immobilie und willst die Zeit bis dahin nutzen, Eigenkapital anzusammeln?
- Planst du, die Ausbildung deiner Kinder in ein paar Jahren mit eigenen Finanzmitteln zu unterstützen?
- Stehen größere Anschaffungen an, für die du heute schon etwas Geld ansparen willst?
- Oder hast du durch eine Erbschaft große Mittel zur Verfügung und möchtest damit deine finanzielle Zukunft gestalten?

Mache dir Gedanken über deine Risikobereitschaft.

Wenn du eine langfristige Anlagestrategie verfolgst und deine Geldanlagen streust, solltest du auch offen für Risiko sein.

Denn ohne Risiko gibt es auch keine höhere Rendite.

Ein höheres Risiko wird schließlich mit der Chance auf eine höhere Rendite belohnt.

Wenn du für deine Altersvorsorge etwas tun möchtest und dafür noch viele Jahre zur Verfügung hast, führt kein Weg daran vorbei, zumindest teilweise ein höheres Risiko einzugehen, um überhaupt eine erfolgversprechende Rendite erwirtschaften zu können.

Also mach dir Gedanken über deine eigenen Risikobereitschaft und sei offen für etwas Risiko bei deiner Anlagestrategie.

Generell besteht bei der Geldanlage ein Konflikt zwischen **Rendite - Sicherheit - Liquidität**.

Alle drei Punkte kannst du nicht gleichzeitig maximal erfüllen. Daher gilt es nun, ein für dich passendes Verhältnis herauszufinden.

Man spricht hier auch vom **magischen Dreieck der Geldanlage**.

Ganz so magisch ist es im Grunde genommen gar nicht. Bei der Ausarbeitung deiner Anlagestrategie reicht es zunächst, dich dem Punkt Sicherheit intensiver zu widmen.

Mache dir Gedanken über deine Risikobereitschaft.

Glaube mir, es ist gar nicht so einfach, bei diesem Punkt eine Lösung zu finden, die auch langfristig Bestand haben kann.

In meiner Zeit als Bankberater habe ich oft erlebt, wie vermeintlich risikofreudige Anleger bei den kleinsten Kurskorrekturen an den Börsen mit kaltem Angstschweiß in meinem Büro standen.

Verführt von hohen Renditechancen neigen wir Menschen gerne dazu, mögliche Risiken auszublenden. Wenn es dann einmal nicht so läuft wie erhofft, bricht die pure Panik aus.

Natürlich gibt es auch oftmals genau den umgekehrten Fall.

Eine zu hohe Furcht vor möglichen Risiken bei der Geldanlage führt dazu, dass man trotz jahrzehntelangem Anlagezeitraum jedes auch noch so kleine Risiko scheut wie der Teufel das Weihwasser.

Die richtige Risikoeinschätzung entwickelt und festigt sich nach den ersten Erfahrungen, positiver oder negativer Natur.

Für dich gilt es nun, einen gesunden Mittelweg herauszuarbeiten.

Überblicke deine Ausgaben!

Der einzige Weg um finanziell erfolgreich zu werden ist es, weniger auszugeben als du einnimmst.

Das kannst du von den Superreichen lernen.

Wenn du deine Ausgaben nicht im Griff hast, scheitert jede Anlagestrategie!

Kaufe nur Dinge, die du verstehst!

Lege dein Geld nur in Produkte an, die du auch verstehst und die dir nicht den Schlaf rauben.

Wenn dir etwas empfohlen wird, hinterfrage alles und lass dir bei deiner Entscheidung Zeit.

Gerade bei Finanzprodukten gibt es keinen Grund zur Eile.

Angebote, die angeblich nur für einen kurzen Zeitraum gültig sind sollte du sofort ablehnen. Dahinter stecken in der Regel nur psychologische Spielchen der Bankverkäufer.

Schaue besonders auf die Kosten!

Unterschätze bei deiner Anlagestrategie nicht die Kosten. Diese können sich bei langen Anlagezeiträumen unter Umständen zu einer enormen Summe addieren.

Oftmals wird nur auf die Rendite ohne Kosten geschaut, auch wenn die Kosten bei Finanzprodukten irgendwo im Kleingedruckten ausgewiesen werden müssen.

Wenn die Kosten einer Geldanlage nicht klar dargelegt werden können, lass die Finger davon!

Lege nicht alle Eier in einen Korb!

Diese alte Börsenweisheit solltest du bei deiner Anlagestrategie immer beachten.

Unabhängig davon, ob du dein Geld an der Börse anlegen wirst oder nicht.

Wenn du mit deiner Anlagestrategie erst am Anfang stehst und noch nicht über große Beträge verfügst, konzentriere dich auf 2-3 Anlagemöglichkeiten und streue so dein Risiko schon von Anfang an.

Mit den Jahren kannst du deine Strategie mit weiteren Anlagemöglichkeiten ausbauen und dich breiter aufstellen.

So kannst du dein Risiko reduzieren, wenn es einmal bei einer Anlageform nicht so läuft, wie du es dir vorgestellt hast.

Hin und her macht Taschen leer!

Auch diese Börsenweisheit solltest du stets beachten.

Wenn du deine Anlagestrategie zu Beginn ausführlich erarbeitet hast, solltest du sie nicht ständig ändern. Das verursacht nur laufende Kosten.

Wenn du einen langfristigen Anlagehorizont für deine Geld festgelegt hast, dann bleib auch dabei.

Lass den Zinseszins-Effekt für dich arbeiten!

Der wohl mit am meisten unterschätzte Faktor einer erfolgreichen Geldanlage ist der Zinseszins-Effekt.

Unterschätze nicht die Kraft, wenn du die erwirtschafteten Erträge deiner Geldanlage weiter anlegst.

Er kann seine enorme Wirkung vor allem dann entwickeln, wenn du ihm viel Zeit gibst. Fange daher so früh wie möglich an, Gelder anzulegen.



Wir wäre es, wenn du von meiner 15-jährigen Erfahrung in der Finanzbranche profitieren könntest?

Profitiere von meiner langjährigen Berufserfahrung in der Finanzdienstleistungsbranche.

Heute kannst du direkt mit mir zusammenarbeiten. **Klicke einfach hier.**

Möglichkeiten der Geldanlage

Nachdem wir im vorherigen Kapitel über eine richtige Anlagestrategie gesprochen haben, wird es nun Zeit, sich mögliche Geldanlageformen einmal etwas genauer anzuschauen.

Ich habe in der nun folgenden Übersicht einmal alle Möglichkeiten, wie du dein Geld anlegen kannst aufgeführt. Dabei gehe ich kurz auf die einzelnen Merkmale ein.

Diese Übersicht soll dir eine grobe Orientierung geben.

Bankanlagen

Bankanlagen sind in der Regel von Banken und Sparkassen vertriebene Finanzprodukte, die der Einlagensicherung unterliegen und somit eine sichere Anlageform darstellen.

Sie sind mit klaren Rahmenbedingungen ausgestattet und sollten in jeder Anlagestrategie als Basisanlagen, je nach Risikoneigung mehr oder weniger stark vertreten sein.

Tagesgeldkonto

Das Tagesgeldkonto gehört zu den Standardprodukten, die jeder haben sollte.

Wie im Artikel *11 Tipps, die dich zum Profi bei der Geldanlage machen* empfohlen, solltest du einen Liquiditätspuffer haben, bevor du dir überhaupt weitere Gedanken über deine Anlagestrategie machst.

Für diesen Liquiditätspuffer und zum kurzfristigen Parken nicht benötigter Gelder eignet sich ein Tagesgeldkonto.

Du kannst, wie der Name bereits sagt, täglich über dein Guthaben verfügen, ohne eine Kündigung beachten zu müssen.

Die Verzinsung ist variabel, kann sich also laufend dem aktuellen Zinsniveau anpassen - nach oben als auch nach unten.

Die bei einem Tagesgeldkonto angegebene Verzinsung bezieht sich üblicherweise auf ein Jahr. Je nach Anbieter werden die Zinsen in unterschiedlichen Zeitintervallen gutgeschrieben: monatlich, quartalsweise oder jährlich.

Es handelt sich um eine sehr sichere Anlageform da sie der sogenannten Einlagensicherung unterliegt.

Die tägliche Verfügbarkeit und Sicherheit hat allerdings auch einen "Preis". Derzeit bekommst du nur minimale Zinsen auf deine Einlage (Stand Juni 2017).

Wenn man die Inflationsrate von der Verzinsung noch abzieht, wirst du unterm Strich evtl. sogar Geld verlieren.

Einen aktuellen Überblick meiner aktuellen Empfehlungen für Tagesgeldkonten findest du auf dieser [Seite](#).

Spareinlagen

Spareinlagen sind eine in der heutigen Zeit eher veraltete Form der Geldanlage! Klassischerweise kennen wir alle das gute, alte Sparbuch.

Diese Form der Geldanlage zählt immer noch zu den beliebtesten Anlageformen, bietet sie doch wie die Tagesgeldkonten eine große Sicherheit.

Wer sein Geld also hauptsächlich möglichst sicher anlegen will, hat mit Spareinlagen immer noch ein gutes Produkt zur Verfügung.

Auch hier ist die Verzinsung variabel und kann sich dem allgemeinen Zinsniveau anpassen. Die Zinsgutschrift erfolgt in der Regel einmal jährlich.

Je nachdem was für eine Variante der Spareinlage man wählt, sind Kündigungsfristen zu beachten. Die Gelder sind in der Regel nicht sofort in vollem Umfang verfügbar.

Festgeldanlagen

Eine Sonderform der klassischen Bankanlagen sind sogenannten Festgeldanlagen.

Wie der Name bereits vermuten lässt, werden hier die Gelder fest für einen bestimmten Zeitraum angelegt.

Eine vorzeitige Verfügung ist generell ausgeschlossen oder nur unter bestimmten Bedingungen, beispielsweise mit Berechnung sogenannter Vorschusszinsen, möglich.

Die Laufzeiten sind sehr unterschiedlich. Sie bewegen sich meistens im Rahmen zwischen 30 Tagen und mehreren Jahren.

Meistens verlängern sich Festgeldanlagen zum Ende der vereinbarten Laufzeit, sollte der Kunde vorher keine andere Weisung erteilen.

Während dieser Laufzeit ist die Verzinsung fest - es besteht also kein sogenanntes Zinsänderungsrisiko.

Die Zinsen werden zum Ende der Laufzeit bzw. bei länger laufenden Festgeldanlagen jährlich gutgeschrieben.

Auch Festgelder fallen unter die oben erwähnte Einlagensicherung.

Sparbriefe

Sparbriefe sind von Banken und Sparkassen ausgegebene Wertpapiere, die der Kunde zum vollen Nennwert erwerben kann. Am Ende der Laufzeit erhält er den vollen Nennwert wieder zurück.

Die Laufzeit beträgt in der Regel zwischen einem und bis zu zehn Jahren.

Die Verzinsung ist für die gesamte Laufzeit im Vorhinein festgelegt. Zinsen werden in der Regel jährlich ausgezahlt oder gutgeschrieben.

Viele Sparbriefe sind mit einer Zinsstaffel ausgestattet, das bedeutet, bei längeren Laufzeiten steigen die Zinsen jährlich an.

Eine Sonderform der Sparbriefe sind sogenannte abgezinste Sparbriefe.

Dabei werden Zins und Zinseszins für die gesamte Laufzeit von vornherein auf den zu bezahlenden Kaufpreis angerechnet, so dass der Kunde den Sparbrief deutlich unter dem Nennwert, den er am Ende der Laufzeit erhält, erwirbt.

Dadurch entsteht ein Steuerstundungseffekt, da die Zinsen dem Kunden erst am Ende der Laufzeit steuerrechtlich zufließen.

Die Möglichkeit, Sparbriefe vorzeitig zu verkaufen ist nicht vorgesehen.

Auch Sparbriefe fallen unter die gesetzliche Einlagensicherung.

Wenn du die unterschiedlichen Angebote für Tagesgelder, Spareinlagen und Festgeldanlagen vergleichen möchtest, kannst du dies auf meiner [Vergleichsseite](#) ganz einfach tun.

Festverzinsliche Wertpapier

Im Bereich der festverzinslichen Wertpapiere finden sich besonders viele, zum Teil sehr speziell ausgestattete Finanzprodukte wieder.

Sie werden oftmals auch als Anleihen oder Rentenpapiere bezeichnet.

Wie der Name bereits sagt, handelt es sich dabei um Wertpapiere mit einem fest verbrieften Zinssatz.

Es gibt ganz unterschiedliche Emittenten, die festverzinsliche Wertpapiere ausgeben. Meistens handelt es sich dabei um Staaten, private Unternehmen oder Banken.

Im Gegensatz zu Bankanlagen, die in der Regel der gesetzlichen Einlagensicherung unterliegen, besteht bei Wertpapieren ein sogenanntes **Emittentenrisiko**.

Es muss also die Frage beantwortet werden, kann der Emittent eines Wertpapiers die verbrieften Pflichten (Zinszahlung und Rückzahlung) erfüllen.

Zusätzlich besteht noch ein sogenanntes **Zinsänderungsrisiko**. Wenn sich das Zinsniveau während der Laufzeit des Wertpapiers ändert, hat das Auswirkungen auf den Kurswert des Wertpapiers und kann bei einem vorzeitigen Verkauf zu Verlusten führen.

Am Ende der Laufzeit wird das Wertpapier zu 100 % des Nennwerts zurückbezahlt. Die laufende Kursnotierung des Wertpapiers erfolgt in Prozentangaben im Verhältnis zum Nennwert.

Um das erwähnte Emittentenrisiko als Privatanleger einschätzen zu können, kann man auf Ratings zurückgreifen.

Ratings

Mit Hilfe eines Ratings wird versucht, die Bonität eines Emittenten von Wertpapieren einzuschätzen. Ein Rating gibt Auskunft über das Risiko, das mit Blick auf die Erfüllung getroffener Zahlungsverprechungen besteht. Das Rating wird von Ratingagenturen durchgeführt.

Je nach Ratingsagentur gibt es unterschiedliche Bezeichnungen des Bonitätsrisikos.

Emittenten höchster Bonität erhalten die Einstufung AAA (Schuldner höchster Bonität, Ausfallrisiko auch längerfristig so gut wie vernachlässigbar).

Bis zu einem Rating von BBB- (Durchschnittlich gute Anlage. Bei Verschlechterung der Gesamtwirtschaft ist aber mit Problemen zu rechnen) spricht man vom sogenannten Investment Grade.

Die Einstufungen ab BB+ bis zu D fallen in die Kategorie Non Investment Grade und bedeuten ein stark erhöhtes Risiko.

Ausführliche Informationen über die Ratings und ihre Bedeutung findest du hier. <https://de.wikipedia.org/wiki/Rating>

Wesentliche Merkmale von festverzinslichen Wertpapieren sind:

Rendite: Die Rendite gibt die jährliche Verzinsung an, die der Inhaber erwarten kann, wenn er die Anleihe bis Laufzeitende hält. Sie hängt vom Kauf- und Rückkaufkurs, von der verbleibenden Restlaufzeit, von den festgelegten Zinszahlungen und vom allgemeinen Zinsniveau ab.

Kupon: Der Kupon stellt die regelmäßigen (jährlich, halbjährlich, quartalsweise) Zinszahlungen dar, die der Emittent dem Anleger zahlt.

Nennwert: Der Nennwert ist der Betrag, welcher am Ende der Laufzeit zurückgezahlt wird und worauf sich die Kuponraten beziehen.

Kurswert: Der aktuelle Kurswert einer Anleihe wird in Prozent vom Nennwert angegeben. Er ist wesentlich vom allgemeinen Zinsniveau abhängig. Wenn das Zinsniveau steigt, dann sinkt der Kurs einer Anleihe und andersherum steigt der Kurs, wenn die Zinsen sinken. Außerdem ist der Kurswert abhängig von der Bonität des Emittenten und von der Höhe des Kupons.

Restlaufzeit: Sie gibt die Zeitspanne bis zum Zeitpunkt der Rückzahlung der Anleihe durch den Emittenten an.

Nachfolgenden findest du eine Übersicht einiger Arten festverzinslicher Wertpapiere.

Staatsanleihen

Von Staaten oder untergeordneten Gebietskörperschaften herausgegebene festverzinsliche Wertpapiere. In der Regel mit einer festen Laufzeit und einer vorher bestimmten Verzinsung ausgestattet.

Je nach Bonität des Emittenten gibt es starke Unterschiede in der Rendite. Es gilt der Grundsatz, je höher das Risiko, desto höher die Rendite.

Staatsanleihen von Deutschland, den USA oder der Schweiz gelten als "sicherer Hafen". Es gibt aber auch Beispiele, bei denen Staaten ihren Verpflichtungen nicht oder nur zum Teil nachkommen konnten (Argentinien)

Aktuelle Länderratings: <https://www.boersen-zeitung.de/index.php?li=312&subm=laender>

Unternehmensanleihen

Von Unternehmen zur Kapitalbeschaffung herausgegebene festverzinsliche Wertpapiere. In der Regel ebenfalls wie Staatsanleihen mit einer festen Laufzeit und einer vorher bestimmten Verzinsung ausgestattet.

Fremdwährungsanleihen

Festverzinsliche Wertpapiere die nicht auf EUR lauten, sondern in fremden Währungen (z.B. US-Dollar, Schweizer Franken) ausgegeben werden, bezeichnet man als Fremdwährungsanleihen.

Zu den oben bereits erwähnten Risiken wie dem Emittenten- und Zinsänderungsrisiko kommt hier noch ein Wechselkursrisiko dazu.

Während der Laufzeit bei vorzeitigem Verkauf oder am Ende der Laufzeit bei Rückzahlung wird das Wertpapier wieder in die eigenen Währung (z.B. EUR) umgetauscht.

Je nach Entwicklung des Wechselkurses kann es hier zu einem zusätzlichen Gewinn oder Verlust der Anlage kommen.

Wandelanleihen

Eine Wandelanleihe ist ein vom Emittenten ausgegebenes festverzinsliches Wertpapier, das in der Regel mit einem Nominalzins ausgestattet ist. Dem Inhaber der Wandelanleihe wird das Recht eingeräumt, während der Wandlungsfrist, zu einem vorher festgelegten Verhältnis, die Anleihe in Aktien einzutauschen.

Wenn er von diesem Recht keinen Gebrauch macht, wird die Anleihe am Ende der Laufzeit zur Rückzahlung fällig.

Aktienanleihen

Im Unterschied zur Wandelanleihe hat bei einer Aktienanleihe der Emittent am Ende der Laufzeit das Recht, entweder den Nominalbetrag zu 100 % zurückzuzahlen oder eine bestimmte Anzahl an (vorher festgelegten) Aktien zu liefern.

Zero-Bonds

Ein Zero-Bonds, auch Nullkuponanleihe genannt, ist eine Sonderform des festverzinslichen Wertpapiers. Bei einem Zero-Bonds erhält der Anleger keine laufenden Zinszahlungen. Seine Rendite ergibt sich aus dem niedrigen Ausgabekurs und dem höheren Rückzahlungskurs.

Da die Erträge des Zero-Bonds erst beim vorzeitigen Verkauf bzw. bei der Rückzahlung in Form eines höheren Rückzahlungskurses dem Anleger zufließen, erfolgt die Besteuerung auch erst zu diesem Zeitpunkt.

Bei normalen festverzinslichen Wertpapieren müssen die Erträge während der Laufzeit versteuert werden.

Die Kursschwankungen sind bei Zero-Bonds während der Laufzeit höher, da das Wertpapier im Vergleich zu herkömmlichen Anleihen besonders stark auf Schwankungen des Zinsniveaus reagiert.

Floater

Ein Floater ist eine variabel verzinsliche Anleihe, deren Verzinsung an einen Referenzzinssatz gekoppelt ist.

Beispielsweise orientiert sich die Verzinsung an der Entwicklung des Libors (Londoner Interbanken-Angebotszins) oder des Euribor (Referenzzinssatz für Termingelder in Euro im Interbankengeschäft).

Die Zinszahlung erfolgt zu einem fest vereinbarten Termin, bei dem dann die Zinszahlung für die nächste Anlageperiode festgelegt wird.

Inflationsanleihen

Mit der Inflationsanleihe kann der Anleger von einem sich ändernden Inflationsniveau profitieren. Der Kupon ist an die Entwicklung eines Verbraucherpreisindex gekoppelt.

Junk-Bonds

Junk-Bonds werden auch als Schrottanleihen bezeichnet in sind Anleihen von Emittenten mit geringerer Bonität bzw. höherem Risiko. Emittenten die ein Rating von BB oder geringer haben, fallen bereits unter diesen Begriff.

Hybridanleihen

Als Hybridanleihe bezeichnet man eine eigenkapitalähnliche, nachrangige Anleihe mit sehr langer Laufzeit oder ohne Laufzeitbegrenzung.

Als weitere Besonderheit hat der Emittent der Anleihe zu einem vorher festgelegten Termin ein Kündigungsrecht.

Des Weiteren können unter bestimmten Bedingungen die vereinbarten Kuponzahlungen ausgesetzt bzw. verschoben werden.

Der Anleger erhält für diese Besonderheiten einen Zinsaufschlag gegenüber herkömmlichen Anleihen.

Sein erhöhtes Risiko kann bis zum Totalverlust bei Insolvenz des Emittenten reichen.

Sachwertanlagen

Ein weiterer großer Baustein bei der Geldanlage sind sogenannte Sachwertanlagen.

Vereinfacht ausgedrückt handelt es sich dabei um Anlagen, denen ein realer Wert gegenüber steht.

In dieser ersten Übersicht unterteilen sich die Sachwertanlagen in Aktien, Rohstoffe und Immobilien.

Aktien

Aktien sind rechtlich gesehen keine Gläubigerpapier, wie z.B. festverzinsliche Wertpapier oder Bankanlagen, sondern der Inhaber der Aktie, der Aktionär, erwirbt ein Miteigentumsrecht an der Aktiengesellschaft.

Sie haben damit die Möglichkeit, an der jährlichen Hauptversammlung teilzunehmen, den Kurs des Unternehmens mitzubestimmen und eine Dividende zu erhalten.

Die Dividenden, als eine Art der Gewinnausschüttung der Aktiengesellschaft, ersetzt die Zinszahlungen bei Bankanlagen oder festverzinslichen Wertpapieren. Im Gegensatz zu Zinszahlungen, besteht jedoch kein Anspruch der Aktionäre auf die Ausschüttung einer Dividende.

Eine weitere Ertragsmöglichkeit als Aktionär besteht bei möglichen Kursgewinnen der Aktie.

Prinzipiell kann mit Aktien kurzfristig spekuliert werden. Als Privatanleger, der seine Finanzen entspannt in die eigenen Hände nehmen möchte, empfiehlt es sich aber, sein Geld nur dann in Aktien anzulegen, wenn man es langfristig, d.h. mindestens 10-15 Jahre anlegen kann.

Fonds

Ein Fonds bündelt Gelder vieler verschiedener Anleger, die beispielsweise im Aktienbereich investieren wollen, aber keine einzelnen Aktien kaufen möchten oder nicht ausreichend Mittel zur Verfügung haben, um eine empfohlene Streuung des Risikos vornehmen zu können.

Stattdessen investiert der Fonds die Gelder für sie. Im Gegenzug erhält jeder Anleger für sein investiertes Kapital einen entsprechenden Anteil am Fondsvermögen. Unter Risikogesichtspunkten ist wichtig zu wissen, dass dieses Fondsvermögen vor der Insolvenz der Fondsgesellschaft geschützt ist.

Ein Fonds wird von einer Fondsgesellschaft aufgelegt und bei einem aktiven Fonds von einem Fondsmanager betreut.

Wie das Geld investiert wird, wird durch die Fondsgesellschaft festgelegt.

Der Anleger kann somit an der Entwicklung des Aktienmarktes teilhaben, ohne selbst einzelne Aktien auswählen zu müssen. Er hat damit auch die Möglichkeit, schon mit einem geringen

Betrag in Aktien, Anleihen und andere Wertpapiere zu investieren und muss nicht alles auf eine Karte setzen.

Er hofft darauf, dass die Fondsgesellschaft bei einem aktiv gemanagten Fonds bessere Entscheidungen treffen kann als er selbst.

Die Erfahrung zeigt allerdings, dass diese Hoffnung meistens vergebens ist.

Daher gibt es immer mehr Anleger, die ihr Geld lieber in passive Fonds investieren.

Aber der Reihe nach!

Zunächst einmal ist es wichtig, die Art, wie der Fonds verwaltet wird, zu unterscheiden.

Was ist der Unterschied zwischen einem aktiven und einem passiven Fonds?

Aktive Fonds

Aktive Fonds betreiben eine aktive Anlagepolitik. Der Fondsmanager trifft eigene Anlageentscheidungen, welche Unternehmen der Fonds kaufen soll, zu welchem Zeitpunkt und mit welchem Volumen.

Die Grundannahme bei aktiven Fonds lautet, dass der einzelne Fondsmanager mit seinen Entscheidungen besser abschneiden kann, als der Durchschnitt aller anderen Anleger. Oftmals wird zur Ermittlung des Erfolgs oder Misserfolgs des Fondsmanagers ein Vergleichsindex herangezogen.

Passive Fonds

Passive Fonds verfolgen dagegen einen anderen Ansatz. Das Ziel ist hier nicht, besser wie der Durchschnitt des Gesamtmarktes zu sein, sondern diesen möglichst genau nachzubilden. Die Grundannahme lautet, dass im langfristigen Vergleich eine aktive Anlagepolitik nicht besser abschneiden kann wie der Gesamtmarkt. Durch diesen passiven Ansatz sind passive Fonds deutlich günstiger als aktiv gemanagte Fonds.

Welche Vorteile aktive und passive Fonds haben, erfährst du in einem späteren Blogbeitrag.

Welche Unterkategorien bei Fonds gibt es?

Aktienfonds

Mit Aktienfonds kann der Anleger sein Geld in viele verschiedene Einzelaktien investieren.

Je nach Ausgestaltung findet eine weitere Fokussierung auf verschiedene Branchen (Konsumgüter, Öl und Gas, Pharma), Regionen (Europa, USA), Währungen (Euro, Dollar) oder Unternehmensgrößen (Small-, Mid- und Large Cap) statt.

Rentenfonds

Hier investiert der Anleger in festverzinsliche Wertpapiere wie zum Beispiel Anleihen. Ähnlich wie bei Aktienfonds kann eine weitere Fokussierung auf einzelne Branchen, Regionen, Währungen oder Unternehmensgrößen vorgenommen werden.

Geldmarktfonds

Geldmarktfonds investieren in kurzfristige, liquide Anlagen wie Termingelder oder Schuldscheindarlehen.

Immobilienfonds

Bei Immobilienfonds empfiehlt es sich, ganz genau zwischen offenen und geschlossenen Fonds zu unterscheiden. Was genau der Unterschied ist, erfährst du etwas weitere unten.

Offene Immobilienfonds stellen für Privatanleger eine Möglichkeit dar, sich mit vergleichsweise wenig Kapital am Immobilienmarkt zu beteiligen. Ein offener Immobilienfonds kauft dementsprechend Immobilien, in der Regel Gewerbeimmobilien.

Mischfonds

Bei einem Mischfonds können die verschiedensten Unterkategorien von Fonds miteinander verbunden werden. D.h. er kann einen Anteil Aktien, Renten, Geldmarktpapiere und Immobilien enthalten.

Dachfonds

Dachfonds sind eine Sonderform, die selbst mehrere verschiedene Fonds investieren. Neben den Gebühren des Dachfonds selbst zahlt der Kunde auch noch die einzelnen Gebühren der gekauften Fonds. Sie werden von Fondsgesellschaften vor allem mit dem Argument der breiteren Risikostreuung verkauft.

Auf diese Anlageform kann man getrost verzichten, da nur höhere Gebühren entstehen.

ETFs

Wie bereits beschrieben, verfolgen passive Fonds keine aktive Anlagepolitik sondern bilden vielmehr einen Markt möglichst genau nach. Dies geschieht mit sogenannten Exchange Traded Funds (ETFs).

Diese Produkte werden als Passivfonds oder Indexfonds bezeichnet. Sie können im Gegensatz zu den meisten aktiven Fonds direkt an der Börse gehandelt werden. Da kein aktives Fondsmanagement notwendig ist, sind sie besonders günstig und für Privatanleger sehr gut geeignet.

Aus meiner Sicht eignen sich ETFs in der heutigen Zeit besonders gut für Privatanleger, die an der Börse investieren wollen. Sie werden meistens von Banken und Sparkassen nicht aktiv vertrieben, da sich damit nicht so viel Geld verdienen lässt. Ich empfehle dir aber, dich mit ETFs genauer zu beschäftigen.

Unterschied offene und geschlossene Fonds

Als Privatanleger ist es sehr wichtig, die wesentlichen Unterschiede zwischen offenen und geschlossenen Fonds zu kennen.

Offene Fonds sind jederzeit handelbar. D.h. an jedem Tag wird bei offenen Fonds ein Preis ermittelt, zu dem der Anleger Anteile kaufen oder verkaufen kann.

Bei börsengehandelten offenen Fonds kann sogar sekundlich an den Börsen ein Anteil gekauft oder verkauft werden.

Wenn mehr Anleger neue Anteile kaufen, wächst das Fondsvermögen und die Fondsgesellschaft kann weitere Gelder investieren.

Die Laufzeit eines offenen Fonds ist theoretisch unbegrenzt.

Im Gegensatz dazu sind geschlossene Fonds keine herkömmliche Möglichkeit Geld anzulegen, sondern sie stellen vielmehr eine unternehmerische Beteiligung dar.

Bei geschlossenen Fonds wird Geld für ein ganz bestimmtes Projekt eingesammelt um dieses zu finanzieren. Häufig geschieht diese bei Immobilien, Schiffen, Containern oder Flugzeugen.

Die Laufzeit solcher geschlossenen Fonds ist begrenzt und das benötigte Kapital ist ebenfalls bereits im Vorfeld festgelegt.

Während der Laufzeit des Fonds können einzelnen Anteile gar nicht, oder nur unter sehr erschwerten Bedingungen über einen sogenannten Sekundärmarkt veräußert werden.

Durch diese Besonderheiten haben geschlossene Fonds besonders für Privatanleger zusätzlich Risiken.

Daher sind geschlossene Fonds nichts für den Privatanleger!

Immobilien

Zu einer weiteren Möglichkeit, Geld in Sachwerte anzulegen zählen Immobilien.

Ein großer Vorteil besteht darin, dass die Wertentwicklung der Immobilie im Gegensatz zu verzinslichen Anlageformen unabhängig von der Geldwertentwicklung und somit von der Konjunktur ist.

Grundsätzlich gibt es verschiedene Möglichkeiten, wie direkt oder indirekt in Immobilien investiert werden kann.

Als indirektes Investment werden insbesondere Aktien bezeichnet, die von Immobiliengesellschaften ausgegeben werden.

Alternativ oder zusätzlich gehören aber auch Anlagen wie offene und geschlossene Immobilienfonds zu den indirekten Investmentmöglichkeiten.

Wer hingegen auf direktem Wege in Immobilien investieren möchte, der kauft ein Objekt. Hier sollten Sie allerdings beachten, dass es zahlreiche Faktoren gibt, die auf die erzielbare Rendite einen erheblichen Einfluss haben.

Immobilien-Investments sind daher oftmals schwer kalkulierbar und vor allem für Anleger geeignet, die sich in diesem Bereich bereits auskennen und Fachkenntnisse haben. Zudem ist natürlich ein gewisses Kapital jenseits der 100.000 Euro erforderlich.

Rohstoffe

Eine weitere Kategorie bei den Sachwertanlagen sind Rohstoffe. Es gibt die unterschiedlichsten Rohstoffe, in die der Privatanleger investieren kann: Edelmetalle, Nahrungsmittel, Öl, seltene Erden etc.

Gold

Privatanleger neigen hier besonders dazu, Gold als Beimischung ihrer Anlagestrategie einzusetzen. Deshalb schauen wir uns diese Anlagemöglichkeit einmal genauer an:

Gold dient bereits seit Jahrhunderten als Krisenwährung und ist vor allem dann als Geldanlage sehr beliebt, wenn es globale Krisen gibt oder die Konjunktur sehr schwach verläuft. Gold kann dann als Inflationsschutz dienen.

Aber auch bei Gold besteht das Risiko, dass sich der Preis nicht so entwickelt, wie sich der Anleger das wünscht. Daher sollte man Gold nur als Beimischung in seine Anlagestrategie aufnehmen.

Steuerlich gelten bei Gold besondere Regeln:

Gold, egal ob als Goldbarren oder Goldmünzen gekauft, wirft keine Zinsen oder Dividenden ab. Daher fällt auch keine Einkommensteuer an.

Wenn Gold mit Gewinn verkauft wird, ist der Veräußerungsgewinn steuerpflichtig, wenn die Anlagedauer kürzer als ein Jahr war.

Allerdings gilt hier eine Freigrenze von 600 Euro.

Ob Sie die Freigrenze überschreiten, hängt von Ihren Gewinnen bei allen privaten Veräußerungsgeschäften ab, falls Sie neben dem Gold auch noch andere Dinge verkauft haben.

Da hier kein Freibetrag gewährt wird, muss der Anleger bei Überschreiten der Grenze die gesamte Summe versteuern und nicht nur den die Freigrenze übersteigenden Betrag.

Die Erträge werden dann mit Ihrem Grenzsteuersatz besteuert.

Bei einer Anlagedauer länger als ein Jahr ist der Gewinn steuerfrei.

Wer physisches Gold, also Barren oder Münzen kauft, braucht dafür meist keine Mehrwertsteuer zu zahlen.

Allerdings ist das an einige Bedingungen geknüpft. Für Goldbarren gilt: Sie müssen eine Reinheit von mindestens 995 Tausendstel aufweisen. Für Goldmünzen sind die Regeln noch strenger: Sie müssen einen Goldgehalt von mindestens 900 Tausendstel haben, nach dem Jahr 1800 geprägt worden sein und in ihrem Herkunftsland als gesetzliches Zahlungsmittel gelten oder früher mal gegolten haben. Außerdem müssen sie zu einem Preis verkauft werden, der den Marktwert des Goldgehalts um nicht mehr als 80 Prozent übersteigt.

Spekulative Finanzanlagen

Um das komplette Spektrum der verschiedenen Geldanlagemöglichkeiten abzudecken, hier nun zum Schluss noch eine kurze Übersicht weiterer, spekulativer Finanzanlagen - sogenannter Derivate.

Diese sind für Privatanleger meistens nicht geeignet, da sie zum Teil sehr komplex sind und mit hohen Risiken verbunden sein können. Diese abgeleiteten Produkte dienen weder der Geldanlage noch sind sie zum regelmäßigen Sparen geeignet. Sie sind nahezu ausschließlich dazu da, um in möglichst kurzer Zeit hohe Gewinne zu erzielen.

Optionen

Optionen unterscheiden sich in Kaufoptionen (Calls) oder Verkaufsoptionen (Puts).

Der Käufer einer Option hat das Recht – nicht jedoch die Pflicht – zu einem bestimmten Ausübungszeitpunkt eine bestimmte Menge des Bezugswerts zu einem zuvor festgelegten Ausübungspreis zu kaufen oder zu verkaufen.

Der Verkäufer der Option (auch Stillhalter) erhält den Kaufpreis der Option. Er ist im Falle der Ausübung verpflichtet, den Basiswert zum vorher bestimmten Preis zu verkaufen bzw. zu kaufen.

Futures

Ein Future zeichnet sich im Wesentlichen dadurch aus, dass ein genau bestimmter Basiswert zu einem bei Vertragsabschluss festgelegten Kaufpreis zu einem fixen Zeitpunkt in der Zukunft gehandelt wird. Er ist also Vergleichbar mit einer Option.

Der wesentliche Unterschied zwischen Optionen und Futures liegt in der Ausübung. Bei Futures muss dieses Instrument ausgeübt werden. Bei Optionen hat der Optionsnehmer die Wahl, ob er die jeweilige Option ausübt.

Zertifikate

Zertifikate sind von Aktien und Anleihen abgeleitete Finanzinstrumente. Sie orientieren sich also an der Entwicklung der zugrunde gelegten Finanzprodukte. Sie stellen für Privatanleger eine Möglichkeit dar, komplexe Anlagestrategien zu verfolgen und in ansonsten für Privatleute nicht zugängliche Anlageklassen zu investieren. Meistens haben sie eine Hebelwirkung, reagieren also bei einer Veränderung des zugrunde gelegten Finanzproduktes besonders stark.

Optionsscheine

Optionsscheine sind verbrieft Optionen. Normalerweise verbrieft Optionsscheine das Recht: nach einem bestimmten Bezugsverhältnis einen bestimmten Basiswert (z. B. Aktien, Anleihen, Währungen, Indizes) zu einem vorher festgelegten Ausübungspreis innerhalb einer festgelegten Bezugsfrist (Amerikanische Option) oder zum Ende einer Bezugsfrist (Europäische Option) zu kaufen (Call-Option) oder zu verkaufen (Put-Option).

Sie unterscheiden sich von Optionen dadurch, dass sie nicht standardisiert sind und man sie als Privatanleger nur kaufen, jedoch nicht verkaufen kann.

Über Marcel Bonnet



Mein Name ist Marcel Bonnet und ich bin der Gründer von Erfolg mit Finanzen.

Als Betriebswirt mit einer klassischen Bankausbildung habe ich 15 Jahre lang in der Finanzdienstleistungsbranche gearbeitet. Die Beratung von Kunden in allen Finanzfragen war mein tägliches Geschäft.

Auch schon vor meiner beruflichen Tätigkeit habe ich mich mit Finanzen beschäftigt. Mich hat schon in der Schulzeit die Börse und wirtschaftliche Zusammenhänge fasziniert. Da war die Berufswahl naheliegend. Die Ernüchterung, wie der Arbeitsalltag in der Finanzdienstleistungsbranche aussieht, kam dann erst mit den Jahren.

Der Interessenkonflikt zwischen Bankverkäufern und der Kundenseite habe ich hautnah miterlebt. Das hat mit dazu beigetragen, dass ich erfolg-mit-finanzen.de gegründet habe. Abonniere doch meinen Youtube-Kanal, darin erzähle ich dir mehr über meine Beweggründe.

Vor nunmehr drei Jahren habe ich der Branche den Rücken gekehrt. Es war kein gewöhnlicher Abschied, sondern vielmehr ein Ende in stürmischen Zeiten. Über die Hintergründe und mehr über meine Person findest Du unter www.marcel-bonnet.de

Mehr Infos gibt es hier:

www.erfolg-mit-finanzen.de

www.marcel-bonnet.de

[Facebook](#)

[Youtube](#)